

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

„Laß Deine Wunden sein die Heilung unserer Sünden“ – so haben wir gerade gesungen. Ebenso haben wir gemeinsam im Psalm gebetet, daß wir auf Gottes Gnade und Vergebung hoffen und von ihnen abhängig sind. Der Tod Jesu am Kreuz hat uns von unserer Sünde befreit und uns den Zugang zu Gott dem Vater wieder eröffnet. Doch wie sieht das aus mit der Vergebung?

Der Abschnitt aus der Bibel, der uns heute für die Predigt vorgegeben ist, handelt von einem, den seine Taten zwar reuten, der aber offensichtlich nicht die Vergebung erfuhr. Verzweifelt sah er für sich keinen Ausweg mehr und erhängte sich. Es ist Judas Iskarioth, der Jesus an die Hohenpriester verriet, so daß sie ihn ohne großes Aufsehen gefangennehmen konnten. Judas Iskarioth – er hat wie die anderen Jünger Jesu seine Wunder gesehen, seine Worte gehört. Auch er wurde von Jesus mit Vollmacht ausgesandt, auch er konnte wie die anderen in dieser Vollmacht das Evangelium predigen, Menschen heilen, Dämonen austreiben. Und doch verriet Judas am Ende Jesus – für dreißig Silberlinge. Jesus wurde verhaftet und vor den Hohen Rat geführt. Wir hören aus Matthäus 27, wie diese Verhandlung ausging:

„Am Morgen aber faßten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluß über Jesus, ihn zu töten, und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus. Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß er zum Tode

verurteilt war, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und Ältesten zurück und sprach: Ich habe Unrecht getan, daß ich unschuldiges Blut verraten habe. Sie aber sprachen: Was geht uns das an? Da sieh du zu! Und er warf die Silberlinge in den Tempel, ging fort und erhängte sich.“ (Mt 27,1–5)

Liebe Schwestern und Brüder,

bei all den vielen Themen, die in dieser Schriftstelle auftauchen, möchte ich mich heute nur einer einzigen widmen: Da tut einer Reue und scheint doch keine Vergebung zu finden. Warum findet Judas in seiner Reue nicht den Weg zurück zu Gott? Unsere Bibelstelle gibt uns auf diese Frage drei Hinweise: Erstens griff er in seiner Reue zum falschen Mittel: Er brachte das Blutgeld zurück. Zweitens wandte sich Judas in seiner Reue an die falsche Adresse: an die Hohenpriester. Drittens bekennt er Schuld, aber sein Bekenntnis erreicht nicht die Wurzel seiner Schuld.

Wenden wir uns dem ersten Hinweis zu: Die Hohenpriester beschlossen Jesus zu töten und übergaben ihn an Pilatus, damit dieser das Urteil vollstrecken ließ. Das rüttelt Judas auf, er will ungeschehen machen, was er getan hat. Er trägt das Geld zurück, das er für seinen Verrat bekommen hat. Und er erwartet scheinbar, daß die Hohenpriester ihrerseits von ihrem Tun ablassen, wenn er ihnen das Geld zurückbringt. Doch weit gefehlt – das Geld richtet nichts aus! Aber das liegt ja auch auf der Hand: In Brasilien z.B. soll man für fünf Dollar einen Killer anwerben können. Fünf Dollar für ein Men-

schenleben! Doch wenn es den Killer reut, bringt es wenig, wenn er diese fünf Dollar auf den Leichnam seines Opfers legt oder sie seinen Auftraggebern zurückbringt. Für fünf Dollar kann man den Tod nicht rückgängig machen.

So übersieht Judas, daß er für die 30 Silberlinge etwas angestoßen hat, was sich eben nicht wieder für diese bescheidene Summe rückgängig machen ließ: 30 Silberlinge, das war so viel, wie ein einfacher Tagelöhner in einem Dritteljahr verdiente. Nicht gerade üppig, um den Gefangenen Jesus freizukaufen oder gar einen Offizier von Pilatus zu bestechen.

Nein, Judas greift zum falschen Mittel: Die 30 Silberlinge können nichts ausrichten, um Jesus zu befreien oder die Schuld zu sühnen! Zwar ist es richtig, unrechtmäßig erworbenes Gut zurückzugeben und so zu zeigen, daß man es ernst meint mit der Umkehr. Aber das kann immer erst der zweite Schritt sein – als erstes muß die Schuld selbst weg, und das geht mit Geld eben nicht.

Und Judas ist auch nicht bereit mehr einzusetzen als die 30 Silberlinge, die er bekommen hatte. Er sagt nicht: Nehmt alles, was ich habe! Nein, nur seinen unrechten Gewinn.

Doch wir halten wir es damit, wenn wir etwas bereuen? Wollen wir nicht auch oftmals das, was wir falsch gemacht haben, mit dem ausbügeln, was *wir* haben oder können? So haftet Deutschland ja z.B. der Ruf der Scheckheftdiplomatie an: Wenn Vorwürfe erhoben werden, wird das Scheckheft gezückt – auch wenn das weder das eigenen Gewissen beruhigen kann, noch das ist, was die Verletzungen der Opfer wirklich heilt.

Und auch wir selbst: Wir schnell sind wir dabei, teure Geschenke zu machen und viel Geld auszugeben, um damit wieder gut zu machen, daß wir in unseren Ehe und Freundschaften Fehler gemacht haben. Daß wir uns bei der Erziehung unserer Kinder als Versager fühlen. Daß wir unsere Eltern die Ehre schuldig geblieben sind. Statt teuren Wiedergutmachungen wäre eine richtige Umkehr, eine tiefgreifende Veränderung unseres Verhaltens nötig.

Und auch bei unserer Schuld vor Gott sind wir oft versucht, uns loskaufen zu wollen: Gott, ich habe versagt – hilf mir aus der Klemme und ich verspreche Dir... Herr, ich habe gesündigt und ich erlege mir deswegen zwei Wochen fasten auf. Statt in Reue über unser Tun einfach in die Arme des Vaters zurückzulaufen, versuchen unsere Schuld abzuleisten. Wir lassen uns einreden: Du mußt erst wieder gut werden, bevor Gott dich annehmen kann. Doch das ist falsch und läßt uns nicht zu Gott zurückfinden! Wir können uns selbst nicht bessern – das kann alleine Gott! Und Gott nimmt uns an – um uns zu bessern.

Der zweite Hinweis, warum Judas nicht zu Gott zurückfand: Er wandte sich in seiner Reue an die falsche Adresse: an die Hohenpriester. Diese wollten davon nämlich überhaupt nichts wissen. Schließlich wollten sie Jesu Tod, und da konnten ihnen die Gewissensbisse des Judas nur lästig sein. Aber sie interessierten sich sicher nicht für seine Nöte. Doch auf die Idee, sich an Gott zu wenden, zu beten: „Ich habe gesündigt, Vater, gegen den Himmel!“ – auf diese Idee kam Judas nicht. Auch nicht, zu Jesus zu gehen, um ihm seine Schuld zu bekennen.

Wie ist das bei uns? Suchen wir unsere Zuflucht bei Gott oder wollen wir, daß uns andere Leute von unserer Schuld entbinden? Ich meine dabei nicht das ernsthafte und aufrichtige Beichtgespräch – das ist gut und sinnvoll. Aber es gibt Menschen, die zieren sich davor, Gott um Vergebung zu bitten und statt dessen suchen sie die Absolution durch einen Menschen. Immer wieder liegen sie anderen mit ihrer Schuld in den Ohren. Sie wollen hören: „Ach, deine Schuld ist doch gar nicht so schlimm“ – „Das macht doch jeder!“ Aber helfen tut das ihren aufgewühlten Gewissen nicht.

Der dritte Hinweis, warum Judas nicht zu Gott zurückfand ist: Judas bekannte zwar, daß er unschuldiges Blut verraten hat – aber er verschwieg, was ihn dazu angetrieben hatte: Seine Geldgier oder was immer sein Motiv war, das bleibt im Dunkeln.

Das ist in etwa so, wie wenn ich von einem Unkraut im Garten, z.B. von Löwenzahn nur die Blüte abschneide und meine, damit sei es getan. Dabei muß ich das Unkraut an der Wurzel angehen. Erst, wenn auch die ganze Wurzel ans Licht kommt, wenn sie ganz ausgerissen und Gott ausgeliefert ist, erst dann wird dort nichts mehr nachwachsen.

Über Reue und Buße lernen wir daher: Erstens wir sind auf Gnade angewiesen und es hilft uns nicht, uns vor Gott oder unseren Mitmenschen freikaufen und uns so echte Umkehr, also Lebensveränderung ersparen zu wollen. Zweitens müssen wir mit unserer Schuld zu dem, den sie etwas angeht und der uns von ihr frei machen kann. Also zu Gott: „Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und reinigt uns

von aller Ungerechtigkeit.“ (1.Joh 1,9) Und drittens gilt es, alle Sünde aufzudecken und zu bekennen – nur dann werden wir wirklich frei davon und unser Gewissen findet wirklichen Frieden.

Amen